

Es war einmal im Ilsetal

Dreharbeiten: Mit Sponsorenhilfe aus dem Mittelstand gibt die CDU einen Film in Auftrag. Der Clip zeigt Lemgos Rushhour und soll unterstreichen, wie notwendig die „Nordumgehung“ ist

VON TILL BRAND

Lemgo. Gegen die Rushhour im kalifornischen Los Angeles ist der Stau im Lemgoer Berufsverkehr nur ein dünnes Wölkchen aus dem Auspuff. Und doch schlägt der CDU-Stadtverband nun die Brücke von Lemgo nach L.A., genauer in den berühmten Stadtteil Hollywood, dem Zentrum der US-Filmindustrie. Mit Hilfe der Werbeagentur AMM haben die Christdemokraten Regie geführt und einen Film gedreht. Thema: der Verkehr, die Nordumgehung. Eine Doku über den täglichen Stau zwischen Lüttfeld, Sieben Linden, Bruchweg und Gosebreite.

Lemgos CDU-Chef Claus Cieciera erläutert: „Unser Videoclip soll die kritische Verkehrssituation deutlich machen und auf die Notwendigkeit der baldigen Realisierung der Nordumgehung hinweisen.“ Ein Werbefilm also für das momentane Lieblingsinfrastrukturprojekt der CDU, inklusive des Bürgermeisters? Ein Vorhaben, das irgendwo zwischen erster Bürgerbeteiligung, Planfeststellungsverfahren und Baubeginn hängt.

Von einem klaren Pro zur Umgehungsstraße, die von der Westalm durch das Ilsetal führen und bei Eben-Ezer auf die B 238 treffen soll, spricht Friedrich Remmert als Fraktionsgeschäftsführer in der Tat. Hierbei wisse sich die CDU aber in bester Gesellschaft. Denn: Die Christdemokraten sind für ihren Filmdreh klingeln gegangen – bei Sponsoren: Handwerkern und mittelständischen Firmen, die nach Analyse der CDU allesamt unter dem Lemgoer Verkehrsproblem zu leiden hätten. Und? „Wir mussten nicht lange bitten“, fasst Remmert die gute Resonanz zusammen. Thorsten Meier, Inhaber der



Aufnahme aus der Luft: Fotograf Michael Mattern (Mitte) lässt die Drohne am AMM-Firmensitz steigen. Agenturchef Thorsten Meier (links) und CDU-Fraktionsgeschäftsführer Friedrich Remmert begleiten die Dreharbeiten.

FOTO: TILL BRAND

Agentur AMM, und der dort angestellte Fotograf Michael Mattern haben also einen Clip gedreht, der im Minutenbereich bleibt, und damit internet- und Facebook-kompatibel ist. Zeitraffer, Drohnenaufnahmen, Bilderaus der Kinderwagenperspektive – Mattern greift bei seinen Aufnahmen in die Trickkiste. Zu sehen ist nach Aussagen des Fraktionsgeschäftsführers Friedrich Remmert das ungeschönte aber auch nicht überdramatisierte Stop and Go... und viele stehende Autos. „Uns ging es schlicht darum, den Ist-Zustand abzubilden“, betont Remmert. Und der sei in Lemgo, was die wirtschaftliche Entwicklungsangehe, grundsätzlich

positiv. Eben mit Ausnahme der fehlenden Nord-West-Umgehung, so dass der Schwerlastverkehr von der Autobahn inklusive schwerer Kieslaster von der Weser über die Gosebreite rollen müsse.

Der Verkehr soll an der Stadt vorbeifahren

Einer, der den besten Blick darauf hat, ist Thorsten Meier. Mit seinem Bruder Axel und der Agentur AMM ist er in den alten Steinmetzbetrieb Kemper unterhalb des alten Friedhofs gezogen. Sein Büro in den nunmehr komplett verglasten Arkaden zeigt direkt auf die Kreuzung Leopold-/Richard-Wagner-Straße. „Wenn sich hier Lkw und Stadtbus begegnen, kommt der Rettungsdienst nicht mehr durch“, hat Thorsten Meier beobachtet. Die Agentur selbst plant Kundentermine grundsätzlich gern vormittags, da in der nachmittäglichen Rushhour auch innerhalb von Lemgo gut und gerne mal 30 Minuten bei der Fahrdauer draufkämen. Zudem verbindet

CDU-Vorsitzender Claus Cieciera mit der sogenannten Nordumgehung auch die Hoffnung auf Linderung für Anlieger. „Bei einer laut zweier Gutachten täglichen Entlastung von etwa 15.000 Fahrzeugen sprechen wir von mehrere

ren Tonnen CO₂ pro Tag, die zur Zeit noch Stadtklima und Bevölkerung belasten.“ Hinzu kämen Lärm, Gestank und Feinstaub. Cieciera spricht von einer Möglichkeit, den Verkehr „umweltschonender an der Stadt vorbeizuführen“.

Gegen den Bau gibt es bekanntlich auch Widerstände. Bei betroffenen Anwohnern. Bei Umweltschützern. Für die einen kommt der Veröffentlichungstermin des Films auf www.staufilm.de gerade passend. Wenn sich die Initiative „Pro Ilsetal“ Mitte September in der Steinmühle zur Jahresversammlung trifft, sollte der Diskussionsstoff erst einmal gesichert sein.